



Horst Gobrecht: Der Tarifabschluss im Einzelhandel  
Otto König/Richard Detje: Arbeitszeit-Flexibilisierung

Beiträge u.a. von

Harald Wolf, Dieter Klein,  
Michael Brie, Christoph Lieber,  
Joachim Bischoff, Wolfgang  
Müller, Björn Radke, Stephan  
Krüger, Andreas Fisahn



Forum  
Gewerkschaften



Dies ist ein Artikel aus der Monatszeitschrift Sozialismus.de.  
Informationen über den weiteren Inhalt finden Sie unter  
[www.sozialismus.de](http://www.sozialismus.de).  
Dort können Sie ebenfalls ein Probeheft  
bzw. ein Abonnement bestellen.

# Aktuelle Analysen ohne Paywall

veröffentlicht die Redaktion  
zwischen den monatlichen  
Printausgaben im Netz auf  
[www.Sozialismus.de](http://www.Sozialismus.de)

## EU-Agrarreform: Kein großer Wurf

Das EU-Parlament hat nach dreieinhalb Jahre Streit die Agrarreform verabschiedet und mit großer Mehrheit angenommen. »Das ist der beste Kompromiss, den wir erreichen konnten«, sagt EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski. Schauen wir genauer hin

## Peinliches Muskelspielen

Plötzlich geriet die Grenze, die Polen und Belarus trennt, in die Schlagzeilen der Weltmedien. Bis zum Sommer 2021 war es eine sogenannte grüne Grenze, auf beiden Seiten zwar penibel bewacht, aber dennoch wirkte sie durchlässig wie andere unbefestigte Grenzen auch.

## Rosige Aussichten für die Berliner Republik?

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung schätzt in seinem Jahresgutachten 2021/22, dass das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland in diesem Jahr um 2,7% und im Jahr 2022 um 4,6% steigt. Für den Euro-Raum rechnet er mit 5,2% bzw. 4,3% Wachstum.

## Dafür brauchen wir Unterstützung!

Wie Abonnent:innen und  
Leser:innen das konkret machen  
könnten, steht ebenfalls unter  
[www.Sozialismus.de](http://www.Sozialismus.de)

## Wie weiter mit der LINKEN?

Harald Wolf: Strategische Neuorientierung und ein neuer Grundkonsens  
Die Probleme der LINKEN sind struktureller Natur ..... 2

Dieter Klein: Acht Elemente linker Strategien  
Anregungen zu einer notwendigen Diskussion ..... 6

## SOZIALISMUS-Debatten

Michael Brie: Utopischer Überschuss und nüchterne Analyse  
Zu Klaus Dörres Kompass für eine Nachhaltigkeitsrevolution ..... 14

Christoph Lieber: Utopie als Methodik politischer Arbeit  
Klaus Dörres »verbindende Klassenpolitik« ..... 19

Joachim Bischoff: Renaissance des Sozialismus in den Trümmern  
des Katastrophenkapitalismus. Anmerkungen zu Frank Deppe ..... 25

Wolfgang Müller: Xi Jinping-Agenda: Den Kapitalismus zähmen!  
Neuer Kurs nach Jahrzehnten ungebremsten Wachstums? ..... 32

## Erderwärmung

Björn Radke: Was hat die Welt-Klimakonferenz COP26  
in Glasgow gebracht? ..... 37

## Forum Gewerkschaften

Horst Gobrecht: Spaltung verhindert  
Tarifabschluss für den Einzel- und Versandhandel ..... 42

Otto König/Richard Detje: Ausufernde Arbeitszeiten  
Angriff der FDP/BDA/BDI-Allianz auf das Arbeitszeitgesetz ..... 45

Peter Stahn: Erfolgreicher Widerstand der Opelner  
Die drohende Zerschlagung ist vorerst verhindert ..... 48

Johannes Schulten: »Konkurrenzen und Solidaritäten«  
Der Einzelhandelsexperte und Gewerkschaftssekretär Anton Kobel ..... 51

Peter Schadt: Ende der Arbeit oder Arbeit ohne Ende? ..... 52

## Kapitalismus-Theorie und mehr

Stephan Krüger: Zentralbank-Kapitalismus. Wie ist die erhöhte Krisenanfälligkeit  
des Finanzmarkt-Kapitalismus zu erklären? ..... 54

Heinz-J. Bontrup: Mythen in Wirtschaftswissenschaft und Politik  
(zu Rudolf Hickel u.a., Gewinn ist nicht genug!) ..... 62

Andreas Fisahn: Kapitalismus und Sexismus  
(zu Silvia Federici, Caliban und die Hexe) ..... 64

## Impressum | Tipps | Film

Impressum ..... 67

Tipps zum Hingehen und Anhören ..... 68

Jan Dreier: Lieber Thomas (Filmkritik) ..... 69

## Supplement

Franziska Wiethold: Wie ernst nimmt Sahra Wagenknecht die soziale Frage?  
Eine Replik auf ihren letzten Text

# Kapitalismus und Sexismus

von ■ Andreas Fisahn



Juso-Transparent am 1. Mai 2018 in München (Foto: dpa)

Silvia Federici will in ihrem Buch »Caliban und die Hexe«<sup>1</sup> den Zusammenhang von Kapitalismus und Sexismus aufzeigen, was Anlass zu einer intensiven Lektüre gibt.

## Notwendigkeit von Sexismus im Kapitalismus

Vorgenommen hat sich die Autorin Folgendes: »Die politische Lektion, die wir »Caliban und die Hexe« entnehmen können, lautet in der Tat, dass der Kapitalismus als sozio-ökonomisches System zwingend auf Rassismus und Sexismus angewiesen ist.« (25) Sie hat sich also nicht weniger vorgenommen, als die Notwendigkeit sexistischer und rassis-

tischer<sup>2</sup> Diskriminierung im kapitalistischen System nachzuweisen.

Den Sexismus oder die patriarchale Struktur des Kapitalismus erläutert und begründet Federici zentral mit dem Hinweis auf die Hexenverfolgung, die Ende des 15. Jahrhunderts begann und erst im 18. Jahrhundert beendet wurde. Diese Teile könnten nicht nur aus historischem Interesse interessant sein, sondern auch, weil sie möglicherweise Rückschlüsse auf die Mechanismen erlauben, die zur Hexenjagd in einem metaphorischen Sinn führen.

Prüfen wir also, ob es Federici gelingt, den notwendigen Zusammenhang von Kapitalismus und Sexismus nachzuweisen. Inzwischen hat sich weitge-

hend herumgesprochen, dass es »den« Kapitalismus nicht gibt, es vielmehr innerhalb des Kapitalismus in zeitlicher und geografischer Hinsicht unterschiedliche Entwicklungswege oder -pfade gibt. Weil »der« Kapitalismus unterschiedliche Gesichter hat, spricht man von Kapitalismen, – in einer anderen Theorietradition – von seinen Entwicklungsstufen, oder man diskutierte die »Varieties of Capitalism«. Wenn es Variationen des Kapitalismus gibt, muss es einen Kern geben, der in allen Varianten anzutreffen ist. Will man also beweisen, dass »der Kapitalismus als sozio-ökonomisches System zwingend auf Sexismus angewiesen ist,« müsste man diesen Kern bestimmen und zeigen, dass dieser Kern auf Sexismus angewiesen ist. Oder man müsste begründen, dass der Sexismus zum Kern des Kapitalismus gehört. Federici versucht weder das Eine noch das Andere.

Der Kern des Kapitalismus lässt sich bestimmen über Gesetzmäßigkeiten wie die Verwertung von Wert, d.h. die Verzinsung von eingesetztem Kapital, oder die Notwendigkeit der Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter, also dem beständigen Zwang zu Wachstum. Der Sexismus gehört nicht zu dieser ökonomisch bestimmten Struktur von Kapitalismus. Die Gegenthese ist dann leicht zu formulieren: Für die Verwertung von Wert ist es schnuppe, auf welchem Wege sie vonstattengeht. Sie kann sich mit Sklaverei verbinden und das geschieht auch immer noch,<sup>3</sup> sie muss es aber nicht. Für die Verwertung von Wert ist es möglicherweise uninteressant, wie die Reproduktion der Arbeitskraft sichergestellt wird. Das kann in patriarchalen Strukturen geschehen und historisch war es in der Regel so, muss es aber nicht, denn aus der Empirie ergibt sich keine logische oder strukturelle Notwendigkeit. Federici müsste das Gegenteil beweisen und das für alle Variationen des Kapitalismus. Sie müsste aus der empirischen Feststellung also eine logische Notwendigkeit machen, was sie aber nicht im Ansatz versucht, schon weil sie keinen Begriff von Kapitalismus hat oder diesen zumindest nicht offenlegt.

An dieser Stelle könnte man die Diskussion des Buches beenden. Fede-

rici schlägt den Leser:innen aber ein Schnippchen und bestimmt an anderer Stelle ihr Vorhaben sehr viel enger, wenn sie fragt: »Warum fiel der Aufstieg des Kapitalismus zeitlich mit einem Krieg gegen Frauen zusammen?« (20) Zu fragen ist, ob sich die Phase der »ursprünglichen Akkumulation« notwendig mit der Hexenverfolgung verbinden musste. Dazu entwickelt sie dann folgende Thesen: »Für die ursprüngliche Akkumulation waren wichtig: (1) Die Entwicklung einer neuen geschlechtlichen Arbeitsteilung, die die Frauenarbeit und die reproduktive Funktion der Frauen der Reproduktion der Arbeiterschaft unterordnet; (2) der Aufbau einer neuen patriarchalen Ordnung auf Grundlage des Ausschlusses der Frauen von der Lohnarbeit sowie der Unterordnung der Frauen unter die Männer.« (17 f.)

Der erste Halbsatz von These (1) ist banal. Mit der Änderung der Produktionsweise ändern sich vermutlich auch die sozialen Beziehungen und mit ihnen das Geschlechterverhältnis.

## Neue patriarchale Ordnung

Federici bleibt mit Blick auf These (2) im Ungefähren. Ist der »Aufbau einer neuen patriarchalen Ordnung auf Grundlage der Unterordnung der Frauen unter die Männer« als Aufbau einer neuen patriarchalen Ordnung im Unterschied zur alten patriarchalen Ordnung zu verstehen, oder als einer im Unterschied zu einer alten *nicht*-patriarchalen Ordnung? Die Unklarheit scheint nicht unbeabsichtigt, so schreibt Federici: »Die Hexenverfolgung war in jeder Hinsicht – sozial, ökonomisch, kulturell, politisch – ein Wendepunkt im Leben der Frauen. Sie entsprach der historischen Niederlage, von der Engels in *Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates* andeutet, sie habe den Niedergang der matriarchalen Welt verursacht. Denn die Hexenverfolgung zerstörte eine ganze Welt von weiblichen Praktiken, kollektiven Verhältnissen und Wissenssystemen, die im vorkapitalistischen Europa Grundlage der Macht der Frauen und Vorbedingung weiblichen Widerstands im Kampf gegen den Feudalismus gewesen war.« (130 f.)

Engels verortet den Übergang von der matrilinearen zur patrilinearen Erbfolge und vom Matriarchat zum Patriarchat zeitlich mit der Entstehung des Eigentums und des Staates, etwa im Übergang vom Griechenland der Gentilverfassung zum antiken Griechenland der Stadtstaaten. Das gesamte Zitat legt so mindestens die Interpretation nahe, die Macht der Frauen im Mittelalter sei sehr groß gewesen, es habe also in Analogie zu Engels eine matriarchalische Gesellschaft bestanden, die mit dem Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus beseitigt wurde – jedenfalls die Dimensionen der Entmachtung der Frauen vergleicht Federici explizit. Das scheint nicht haltbar und widerspricht anderen ihrer Ausführungen. Gehen wir zunächst von der realistischeren Interpretation der »neuen Ordnung« aus – es entstand eine *neue* patriarchale Ordnung des Kapitalismus, welche die *alte* patriarchale Ordnung des Feudalismus ablöste. Dann war – so muss man Federici verstehen – das alte feudale Patriarchat für die Frauen jedenfalls günstiger, ihre Stellung besser als im neuen kapitalistischen Patriarchat.

## Das Mittelalter als Goldenes Zeitalter der Frauen?

Zu Beginn des Buches räumt Federici ein, dass die Frauen auch im Mittelalter keineswegs gleichberechtigt waren, geschweige denn, dass matriarchale Strukturen bestanden. Sie führt an, dass eine männliche Erbfolge bestand, Frauen von höheren Ämtern ausgeschlossen waren, die Landesherren bestimmten, ob, wer, wen, wann heiratete und sie nahmen gelegentlich das Recht der ersten Nacht in Anspruch. Die Kirche predigte die Unterordnung der Frauen unter die Männer und das Kirchenrecht erlaubte es dem Mann, seine Frau zu schlagen. »Frauen leisteten Feldarbeit, zusätzlich zur Kindererziehung, zum Kochen, Waschen und Spinnen sowie zur Pflege des Kräutergartens.« (34f.)

Diese Liste, die Federici auf zwei Seiten ausbreitet, ließe sich beinahe beliebig fortsetzen. Zumindest in der zahlenmäßig größten Klasse der freien und unfreien Bauern galt, dass der Mann Vormund (Munt) der Frau, und die Frau

nur begrenzt geschäftsfähig war. Selbstverständlich gab es eine geschlechtliche Arbeitsteilung, die allerdings zum Teil als »Herrschaft der Frau über das Haus« interpretiert wird, an der Härte des täglichen Lebens aber wohl nichts änderte. Und es gab Kaiserinnen im Mittelalter. Gerade weil sie Ausnahme war, ist beispielsweise Theophanu berühmt geworden, die die Regierungsgeschäfte von ihrem Mann Otto II. (983) nach dessen Tod übernehmen konnte, weil der männliche Erbfolger erst drei Jahre alt war. Die patrilineare Erbfolge war so keineswegs durchbrochen.

Nicht zu unterschätzen ist der Einfluss der katholischen Kirche auf die Stellung der Frau im Mittelalter. Das Frauenbild einflussreicher »Kirchenväter« gründete auf dem Bibelspruch: »Die Frau sei dem Manne Untertan.«<sup>4</sup> Und so wurde von den Kirchen»gelehrten« munter drauflos »philosophiert«. Augustinus (354-430) etwa meinte: »Wenn nun gefragt, wozu dieses Gehilf (die Frau) nötig war, zeigt sich wahrscheinlich nichts andres als die Hervorbringung von Kindern, so wie die

*Andreas Fisahn* ist Professor am Lehrstuhl für öffentliches Recht, Umwelt und Technikrecht und Rechtstheorie an der Universität Bielefeld. Er ist Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Rosa-Luxemburg-Stiftung und gehörte auch dem von Attac an, der sich gerade in einer Neuorientierung befindet. 2021 beteiligte er sich an der Veröffentlichung des Sammelbands »Das Chaos verstehen. Welche Zukunft in Zeiten von Zivilisationskrise und Corona?« im VSA: Verlag. Dort gab er zudem 2019 zusammen mit Ridvan Ciftci den Band »Nach-Gelesen. Ein- und weiterführende Texte zur materialistischen Theorie von Staat, Demokratie und Recht« heraus. Im Jahr 2017 war von ihm als Band 51 der Reihe »AttacBasisTexte« der Text »Hinter verschlossenen Türen: Halbierte Demokratie. Autoritären Staat verhindern, Beteiligung erweitern« erschienen.

<sup>1</sup> Silvia Federici, *Caliban und die Hexe*, Berlin/Wien 2017. Seitenzahlen ohne weitere Angaben beziehen sich auf diesen Text. Der Titel nimmt explizit Bezug auf Figuren aus Shakespeares Werk »Der Sturm«. Der Zauberer Prospero landet mit seiner Tochter auf einer Insel, auf der auch der Luftgeist Ariel, die Hexe Sycorax sowie deren Sohn Caliban leben.

<sup>2</sup> Die Diskussion des Rassismus findet im Wesentlichen am Beispiel der Versklavung afrikanischer Menschen und der Sklavenausbeutung in Süd- und Nordamerika statt. Schon diese Beschränkung ist so wenig überzeugend und die Argumentation so schwach, dass ich im Folgenden diese Teile überspringe.

<sup>3</sup> Vgl. Gerstenberger, Heide, *Markt und Gewalt - Die Funktionsweise des historischen Kapitalismus*, Münster 2016.

<sup>4</sup> Epheserbrief, 5. Kapitel.

Ausgabe 11/21 u.a.:

- Thomas Handrich: »Die Mauer weg!« – Augenzeugenbericht Grenzgebiet Polen-Belarus
- Heiner Dribbusch: »Der ausbleibende Aufstand« – Analysen zur Streikbereitschaft bei Amazon
- »Eine Wette auf die Zukunft« – Interview zur Geschichte der deutschen Einwanderungsgesellschaft und migrantischer Arbeitskämpfe
- Sergio Bologna: »Die Besonderheit der heutigen Krise« – Über den aktuellen Zustand der Logistikbranche
- Doug Henwood: »Der große Streik 2021?« – Hintergründe der Arbeitsverweigerung in den USA

**Probelesen?!** Kostenfreies Exemplar per eMail o. Telefon anfordern

Niddastr. 64 VH, 60329 FFM  
express-afp@online.de  
www.express-afp.info

# DIE SINNE SCHÄRFEN. JETZT TESTEN:

**4 Ausgaben für 10 €**  
Bestellungen unter [www.akweb.de](http://www.akweb.de)

# ak

**analyse & kritik**  
Zeitung für linke Debatte und Praxis

Erde das Hilfsmittel für den Samen ist, damit aus beiden die Pflanze wachse.«<sup>5</sup> Wolfgang Schild schreibt dazu: »Diese These wurde im Anschluß an Aristoteles vor allem von Thomas von Aquin theoretisch entfaltet: die Frau sei ›mas occasionatus‹, d.h. eine ›Zufallserscheinung‹ ohne Wesen; man kann daher sagen: im Gegensatz zum wesentlichen (männlichen) Menschen ein ›verunglückter Mann‹.«<sup>6</sup>

Vieles unterschlägt Federici, um zur starken Stellung der Frau im Mittelalter zu kommen, und um die Katastrophe in der frühen Neuzeit, der Phase der ursprünglichen Akkumulation anzusiedeln. So relativiert sie: »Weibliche Leibeigene waren nichtsdestotrotz weniger von ihren männlichen Verwandten abhängig als es ›freie‹ Frauen später, in der kapitalistischen Gesellschaft sein sollten. [...] In der Gemeinschaft der Leibeigenen war die Abhängigkeit der Frauen von den Männern dadurch beschränkt, dass der Autorität der Ehemänner und Väter die der Herren übergeordnet war. Die Herren erhoben einen Eigentumsanspruch auf Person und Besitz der Leibeigenen und waren bemüht, jeden Aspekt des Lebens ihrer Untertanen zu kontrollieren, von der Arbeit über die Ehe bis hin zum sexuellen Verhalten.« (34) Es kommen doch leichte Zweifel auf, ob es zum Vorteil der Frauen gereichte, dass sie auch noch Eigentum des Herrn waren. Aber lassen wir die Ironie.

Um einen Abstieg festzustellen, müsste Federici die tatsächliche und rechtliche Stellung der Frauen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit wertend vergleichen. Genau das geschieht aber nicht. Es bleibt bei diesen relativierenden Feststellungen zur Lage der Frauen im Mittelalter. Dann folgt nur noch eine Verfallsgeschichte der Frauenmacht, die durch die Hexenjagd eingeleitet worden sei.

## Hexenjagd und Reproduktionswissen

Kommen wir zu einzelnen Aspekten, wie Federici die Funktion der Hexenjagd beschreibt. Der Merkantilismus habe geglaubt, dass der Wohlstand eines Landes von der Größe der Bevölke-

rung abhängige. Folglich habe der Staat alles unternommen, um die Bevölkerungszahl zu erhöhen. Die Hexenverfolgung diene in diesem Kontext dazu, das Wissen der Frauen um Schwangerschaftsverhütung oder -abbruch zu zerstören. Nun kann man an dieser Erklärung schon wegen der zeitlichen Abfolge Zweifel anmelden. Als Merkantilismus wird die Wirtschaftspolitik während der Zeit des Absolutismus zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert bezeichnet.<sup>7</sup> Die berühmte »Hexenbulle« des Papstes Innozenz VIII. stammt aus dem Jahre 1484.<sup>8</sup>

Federici schreibt: »Es herrscht weitestgehend Einigkeit darüber, dass die Hexenverfolgungen darauf abzielten, der Kontrolle, die Frauen bis dahin über ihre reproduktive Funktion ausgeübt hatten, ein Ende zu setzen, was der Entwicklung eines repressiveren patriarchalischen Regimes den Weg ebnete.« (20) So schenkt sie sich alle Ausführungen darüber, wie dieses Wissen denn aussah, wie verbreitet und effektiv es war. So unumstritten ist die These allerdings nicht. Wolfgang Schild stellt etwa fest, dass Theorien nicht haltbar seien, »wonach auf diese Weise die geburtenverhütende Praxis der weisen Hebammen durch an Bevölkerungswachstum interessierte Kreise in Kirche und Staat ausgeschaltet werden sollte. [...] So finden sich [...] in der Tat unter den hingegerichteten Hexen zahlreiche Hebammen: dies aber offensichtlich deshalb, weil die Handlungen im Umkreis von Lebensbeginn (wie übrigens auch von Lebensende, also Tod) seit altersher im Geruche von Magie stand ... Andere Quellen dagegen zeigen oft das Bild der Hebamme als einer hochangesehenen Frau, die sogar in der Hierarchie der staatlichen (d.h. zunächst: städtischen) Behörden weit oben stehen konnte. Außerdem war das Wissen um die Verhütungstechniken lange vor den Hexenprozessen Allgemeinwissen [...], weshalb eine solche Strategie [...] bereits im Ansatz sinnlos gewesen wäre.«<sup>9</sup> Ich maße mir kein Urteil an, was richtig ist. Aber weil die These für Federici zentral ist, wären eine Diskussion mit Kritikern und Belege erforderlich gewesen.

## Verschwörung der Eliten

Zwei weitere Gesichtspunkte sind an dieser Stelle zu erwähnen. Federici behauptet in der Tat eine bewusste Strategie der Eliten hinter der Hexenjagd. Sie schreibt: »Wichtiger war, dass hinter der Anstiftung zur Hexenjagd das Bedürfnis der europäischen Eliten lag, eine ganze Existenzweise auszumerzen.« (251/270) Zum Beweis zitiert sie mehrfach entsprechende Stellen bei Bodin, Hobbes oder Bacon. Daraus eine abgestimmte Strategie zu zimmern, die der Entstehung des Kapitalismus auf die Sprünge half, mutet verschwörungstheoretisch an. Interessanter wäre eine psychologische und sozialpsychologische Erklärung, woher der unverblühte Hass der Pfaffen kam, und warum er die Gesellschaften in ganz Europa anstecken konnte, nachdem im Mittelalter Zaubererei und Hexenkunst, das erläutert Schild ausführlich, als existierend angenommen, mehr oder weniger toleriert wurden.

Federici sieht Widersprüche in ihrer Argumentation nicht. So bemerkt sie: »In ganz Westeuropa wurden im Fortgang der Hexenjagd Gesetze verabschiedet, die die Todesstrafe für Ehebrecherinnen einführten. [...] Gleichzeitig wurde die Prostitution verboten, ebenso wie die außereheliche Geburt, und die Kindestötung wurde zum Kapitalverbrechen.« (230) Auch »außereheliche Schwangerschaften« seien bestraft worden. (115) Wenn es um die Vermehrung der Bevölkerung ging, warum wurde dann die außereheliche Geburt und Ehebrecherinnen mit dem Tod bestraft? Eine rationale Strategie sieht anders aus.

## Frauen als Nicht-Arbeiterinnen im Kapitalismus

Die Hexenverfolgung führte nach Federici dazu, dass die Frauen aus der Arbeitswelt verdrängt wurden. Der Staat habe »die Frauen in einem aus früheren Gesellschaften unbekanntem Ausmaß auf die Reproduktionsarbeit festgelegt. Dass die Frauen gezwungen wurden, gegen ihren Willen zu zeugen, [...] bestimmte die Funktion der Frauen innerhalb der neuen geschlechtlichen Ar-

beitsteilung allerdings nur zum Teil. Ein ergänzender Aspekt war, dass Frauen als Nicht-Arbeiterinnen definiert wurden.« (116) Das Problem dieser Ausführungen liegt offensichtlich darin, dass Frauen als homogene Einheit gedacht werden, und nicht zwischen den Frauen unterschiedlicher Klassen differenziert wird. Adelige Frauen arbeiteten vermutlich nie und die neue Definition als Nicht-Arbeiterinnen betraf vorwiegend das Bürgertum. Die Situation proletarischer Frauen im 19. Jahrhundert beschreibt Engels in »Die Lage der arbeitenden Klasse in England«.<sup>10</sup> Ähnlich sind die Beschreibungen in Émile Zolas »Germinal«. Engels bedauert, dass die Frauen arbeiten müssen und sich nicht um Familie und Kinder kümmern können. Ob das ein patriarchaler Standpunkt ist, der die Frauen zum Vorteil der Männer aus der Lohnarbeit drängen will, lässt sich allerdings bezweifeln.

## Fake

Abschließend sei auf die Rezension von Yann Kindo und Christophe Darmangeat »Caliban and the Witch: A critical analysis« hingewiesen.<sup>11</sup> Die beiden Autoren prüften Federicis Werk darauf, ob Quellen korrekt zitiert und wiedergegeben werden. Die Ergebnisse sind erschütternd. Sie zeigen, dass Federici falsch zitiert, interpretiert und Bilder so schneidet, dass sie in ihre Erzählung passen. So bleibt nicht viel von Federicis Versuch den Zusammenhang von Patriarchat und Kapitalismus, nicht einmal von ursprünglicher Akkumulation und Hexenverfolgung aufzuzeigen.

<sup>5</sup> Kirchenvater Augustinus, Über den Wortlaut der Genesis VI, 3, 5.

<sup>6</sup> Wolfgang Schild, Die Dimensionen der Hexerei, Vorstellung – Begriff – Verbrechen – Phantasie, in: Lorenz, Sönke u.a. (Hrsg.), Wider alle Hexerei und Teufelswerk. Die europäische Hexenverfolgung und ihre Auswirkungen auf Südwestdeutschland, Ostfildern 2004, S. 1-104 (nach Manuskript S. 100).

<sup>7</sup> [www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/20111/merkantilismus](http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/20111/merkantilismus) (22.7.2021).

<sup>8</sup> Vgl. Schild, a.a.O., Manuskript S. 79.

<sup>9</sup> Schild, a.a.O., Manuskript S. 48.

<sup>10</sup> Engels, MEW Bd. 2, S. 368.

<sup>11</sup> [mcmxix.org/2019/10/23/caliban-and-the-witch-a-critical-analysis/](http://mcmxix.org/2019/10/23/caliban-and-the-witch-a-critical-analysis/) (22.7.2021).

## Impressum

Sozialismus.de ist ein Forum für die politische Debatte der Linken. Manuskripte und Zuschriften sind ausdrücklich erwünscht.

Herausgegeben von Heinz Bierbaum, Joachim Bischoff, Klaus Bullan, Frank Deppe, Otto König, Sybille Stamm, Michael Wendl und SOST e.V.

Redaktion Sozialismus.de  
St. Georgs Kirchhof 6  
20099 Hamburg  
Postfach 10 61 27, 20042 Hamburg  
Tel. 040/28 09 52 77-40  
Fax 040/28 09 52 77-50  
E-Mail: [redaktion@sozialismus.de](mailto:redaktion@sozialismus.de)  
[www.sozialismus.de](http://www.sozialismus.de)

Redaktionssekretariat:  
Bernhard Müller  
Redaktion: Marion Fisch, Christoph Lieber, Bernhard Müller, Björn Radke, Bernhard Sander, Gerd Siebecke

Bezugsbedingungen:  
Sozialismus.de erscheint 11 x jährlich (10 Hefte und 1 Doppelheft)  
Einzelheft € 8,- | Abonnement € 75,- |  
Auslandsabo € 95,- inkl. Porto |  
Ermäßigtes Abo € 55,- |  
Förderabonnement € 150,- | 300,-  
Abbestellungen mit einer Frist von drei Monaten zum Ende des Abo-Jahrgangs.

**Neues Konto für Spenden  
und Abonnements:  
Soz. Studiengruppe e.V.  
GLS Bank Bochum  
IBAN: DE63 4306 0967 2046 2368 00  
BIC: GENODEM1GLS**

Druck und Buchbindearbeiten:  
ac europrint Hamburg  
ISSN 0721-1171

© 2021 Sozialistische Studiengruppe e.V.

Umschlagkarikatur: Klaus Stuttmann  
([www.stuttmann-karikaturen.de](http://www.stuttmann-karikaturen.de))

Beilage:



# Probelesen

Wenn diese Probe-Lektüre Sie davon überzeugen konnte, dass Sozialismus das Richtige für Sie mit fundierten Beiträgen zu den Themen

- Berliner Republik/Linke Alternativen
- Wirtschaft & Soziales/Forum Gewerkschaften
- Internationales/Krieg & Frieden
- Buchbesprechungen/Filmkritiken
- sowie zweimonatlich einem Supplement zu theoretischen oder historischen Grundsatzfragen

ist, sollten Sie gleich ein Abo bestellen (und eines der Bücher aus dem VSA: Verlag als Prämie auswählen). Wenn Sie weitere Argumente benötigen, nehmen Sie ein Probeabo ([www.Sozialismus.de](http://www.Sozialismus.de)). Beides geht auch mit dem beigegefügtten Bestellschein (bitte auf eine Postkarte kleben oder faxen an 040/28 09 52 77-50)

Ich abonniere Sozialismus ab Heft \_\_\_\_\_ zum Preis von € 75,- (incl. Porto; Ausland: + € 20 Porto).

Ich möchte die Buchprämie  Kapital  68er  ABC

Ich abonniere Sozialismus ab Heft \_\_\_\_\_ zum verbilligten Preis von € 55,- (für Arbeitslose/Studenten).

Ich möchte die Buchprämie  Kapital  68er  ABC

Ich bestelle ein Sozialismus-Probeabo ab Heft \_\_\_\_\_ (3 Hefte zum Preis von € 16,-/Ausland € 25,-).

Bitte schicken Sie mir ein kostenloses Probeexemplar.

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße

\_\_\_\_\_  
Plz, Ort

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche bei der Redaktion Sozialismus, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

\_\_\_\_\_  
Datum, 2. Unterschrift

Bitte als  
Postkarte  
freimachen

Antwort

Redaktion Sozialismus  
Postfach 10 61 27  
20042 Hamburg

## Abo-Prämie

Eines dieser Bücher aus dem VSA: Verlag erhalten Sie, wenn Sie Sozialismus abonnieren oder uns eine/n neuen AbonnentIn nennen (nicht für Probeabo). Bitte auf der Bestellkarte ankreuzen!

Mehr zum Verlagsprogramm:  
[www.vsa-verlag.de](http://www.vsa-verlag.de)

